

21. 4. 90

**Bei Bewertung sozialer Probleme****Neuer Rektor:  
Uni sollte große  
Chance zum  
Dialog nutzen**

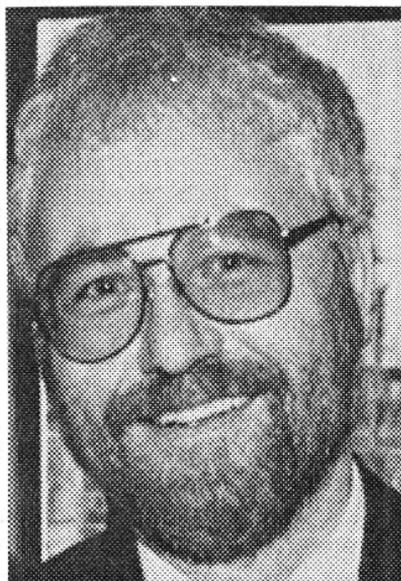
Von Frank Bußmann

Für Professor Dr. Detlef Müller-Böling ist klar: Nachdem der neue Rektor der Dortmunder Universität sich zunächst zur Kandidatur durchringen mußte, steht er nun mit seinem vollen Einsatz zum neuen Amt. Im Gespräch mit der **WR** erläuterte der Wirtschaftswissenschaftler seine Grundüberzeugungen zur Leitung einer Hochschule.

Als eine der ersten Amtshandlungen hat Müller-Böling sich den Besuch in den Dezernaten der Uni-Verwaltung vorgenommen. „Wie Forschung und Lehre muß auch das Hochschulmanagement fortentwickelt werden“, erläutert er. Zumal die Verwaltung durch Drittmittel und durch Sonderprogramme in unglaublichen Maße zusätzlich belastet werde. In der Offenheit für neue Denkweisen und Strukturen sieht er sich mit dem Verwaltungschef, Kanzler Dr. Klaus Anderbrügge, einig.

Detlef Müller-Böling versteht sich als „wissenschaftlicher Rektor“; als Rektor, der sein Amt aus Sicht des Wissenschaftlers betreiben wird. So hat er auch nicht vor, sich während der vierjährigen Amtszeit vollständig vom Lehrstuhl abzukoppeln. Der Kontakt zur Basis müsse bleiben. „Aus diesem Grund sollte nach vier Jahren auch jemand anderer das Amt übernehmen“, erläutert er den Effekt der Rotation. Kontinuität bei den Ämtern tue einer Hochschule in den Anfängen gut. Die Dortmunder Uni sei aber gefestigt und könne Wechsel vertragen. Müller-Böling: „Wenn man nicht an die Wiederwahl denken muß, ist man zudem nicht so stark an hochschulinterne Zwänge gebunden“.

Der 41jährige gebürtige Berliner versteht sich als Rektor aller Gruppen der Hochschule und als „lernfähiges System“



Detlef Müller-Böling

(Müller-Böling über Müller-Böling). Die Forschungslandschaft der Universität beschreibt er als starke Kombination. Wettbewerbliche Elemente innerhalb der Uni sollten ausgebaut werden. Gedanken seien zudem nötig, wie die Lehre auf ihrem qualitativ hohen Stand gehalten werden könne.

Mit den Ingenieur-, Natur- und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als Grundsäulen sieht der neue Rektor in Dortmund die große Chance zum Dialog mit den musischen und geisteswissenschaftlichen Fächern. Das beinhaltet auch die Förderung von Forschungen der Fachbereiche 12 bis 16 – nicht flächendeckend aber gezielt. Dieser Dialog, so Müller-Böling, könne die nötigen Bewertungen gesellschaftlicher Probleme liefern.